

Kurzfassung der Rede von Ulrike Hauffe, Landesbeauftragte für Frauen in Bremen, für die Konferenz Distrikt 28 vom 11. bis 13. September in Frankfurt am Main

Implementing Women's Rights

In diesem Jahr 2009 gibt es zwei wichtige Jahrestage, die Meilensteine für die Durchsetzung von Frauenrechten in der Bundesrepublik markieren. Vor 90 Jahren, am 19. Januar 1919, durften Frauen erstmals ein deutsches Parlament wählen. Zwei Monate vorher, am 12. November 1918, hatten sie das allgemeine aktive und passive Wahlrecht erhalten. Vor 60 Jahren, am 8. Mai 1949, beschloss der Parlamentarische Rat das Grundgesetz der Bundesrepublik, das den Satz enthält: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ (Art. 3 Abs. 2 GG). Für beides haben engagierte Frauen hart gekämpft.

Wenn wir uns die jeweiligen Vorgeschichten beider Ereignisse genau anschauen, können wir auch für heute viel darüber lernen, was es braucht, damit Frauen ihre Rechte durchsetzen können.

Beiden Ereignissen ging voraus, dass mutige Frauen ihre Zeitgenossinnen und manchen Zeitgenossen dazu ermutigten, laut die Meinung zu sagen. Sie nutzten ihre Kontakte, um ein breites Bündnis herzustellen – über die Grenzen von Parteien, religiöser Weltanschauung oder sozialer Zugehörigkeit hinweg. Heute würden wir sagen: Sie waren gut vernetzt.

Wir haben in unserem Land viel erreicht auf dem Weg zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Wir haben das Thema „Häusliche Gewalt“ aus der Tabuzone geholt. Wir haben ein Gewaltschutzgesetz. Seit Juli 1997 ist nun auch die Vergewaltigung in der Ehe strafbar. Die heutigen Absolventinnen von Schulen und Hochschulen sind die bestausgebildete Generation von Frauen, die wir je hatten.

Und dennoch gibt es immer noch viele Bereiche, an denen wir tätig werden müssen, weil Frauen nach wie vor strukturelle Diskriminierung erfahren: Frauen sind ungleich mehr von Armut betroffen als Männer. In einer Tagung haben wir in unserer Gleichstellungsstelle letztes Jahr untersucht, an welchen biographischen Schnittstellen die Armutsriskien von Frauen prägnant sind, etwa beim Übergang von der schulischen Ausbildung in den Beruf oder beim Thema Vereinbarkeit von Kindern und Beruf.

Frauen verdienen in unserem Lande immer noch rund ein Viertel weniger als Männer. Und auch beim Thema Führungskräfte zeigt sich unverändert: Frauen haben es schwerer, in die Vorstandsetagen vorzudringen, als Männer. Das gleiche Szenario zeigt sich in der Politik: In den entscheidenden Positionen sind Frauen immer noch deutlich weniger vertreten. Besonders zu diesen Bereichen wird der Vortrag Argumente und Anregungen liefern, tätig zu werden und Ihre Netzwerke zu nutzen.